

gilt es, das berauschende Getränk aus Yuccawurzel¹⁾ zu bereiten, um dann tagelang in sinnlosem Rausche zu verbringen. Die Yucca wird von Weibern gefaut und in großen Gefäßen der Gärung überlassen. Das so erlangte Getränk ist anfänglich von lieblichem Geschmack, die Mitte haltend zwischen Limonade und Mandelmilch, wird aber bei voranschreitender Gärung stark und berauschend.

Von nah und fern versammeln sich die Freunde zum Feste, aufgeputzt mit bunten Federn, mit langen, aus den glänzenden Flügeldecken großer Käfer angefertigten Ohrgehängen, mit schön geflochtenen Hüten oder besser Stirnbändern, mit Hals- und Armbändern aus Zähnen von Affen und wilden Tieren. Die Weiber tragen reich verzierte Binden um die Hüften, an deren Franzen Kesseln und Klappern befestigt sind, so daß beim stampfenden Tanzen ein großer Lärm entsteht. Ein Waffentanz wird aufgeführt, bei welchem alle vorhandenen Janzas (so heißen die Trophäenköpfe) im Triumphe mitgeführt werden. Die durch Tanz, Musik und Getränk erregte Begeisterung soll oft einen so hohen Grad erreichen, daß der Tanz in blutigem Ernst endet.

Sind die Vorräte zu Ende, ist der Rausch ausgeschlafen, so wird das zum Feste gebaute Haus verlassen und verfällt — wenn nicht nach einiger Zeit eine andere Familie einzieht und die Ausbesserung übernimmt.

Wie nach einem solchen Feste, so muß auch nach einem Todesfalle das Haus verlassen werden. Um der Unbequemlichkeit des Umzugs entgehen zu sein, und wohl auch aus abergläubischer Furcht vor Sterbenden, werden Todkranke rücksichtslos im Walde ausgelegt. Man baut ihnen eine kleine Laubhütte, legt einige Nahrungsmittel bei und überläßt sie ihrem Schicksale.

Soll ein Kriegszug unternommen, soll ein wichtiger Beschluß gefaßt werden, so werden die höhern Mächte angerufen, und deren Eingebungen entscheiden. Der Jivaro zieht sich in die Waldeinsamkeit zurück, berauscht sich in dem Aufguss giftiger Rianen (Schlingpflanzen) und hält dann das Resultat seiner schweren Träume für einen Befehl der Götter. Zu dieser Ceremonie wird ein hervorragender Punkt gewählt, von welchem der Blick auf den Sanganay²⁾ fällt, der in den religiösen Anschauungen dieser Indianer eine große Rolle zu spielen scheint. Und wie könnte das Wunder nehmen bei dem furchtbar schönen Schauspiel, welches der schwarze, kahle, frei den höchsten Bergkämmen aufgesetzte Ke gel bietet. Ununterbrochen arbeitet der 5323 Meter hohe Vulkan. Dichte schwarze Aschenwolken werden unter donnerartigem Getöse ausge-

1) Palmentilie, eine zur Familie der Liliaceen gehörende Pflanze.

2) Etwa 250 Kilometer südöstlich vom Chimborazo.